

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Die ausgezeichnet herzliche Aufnahme, welche Seine Majestät der König auf Allerhöchstihrer Reise durch einen Theil des Regierungsbezirks Zwickau in den jüngstverflohenen Tagen allenthalben gefunden haben, hat Seine Königl. Majestät um so inniger erfreut und befriedigt, je schwerer die Sorgen waren, welche auf Allerhöchstdenselben in dem verflohenen Jahre gelastet haben und je zahlreichere Beweise aufrichtiger Theilnahme und Ergebenheit dem Königlichen Herrn während der nur beendigten Reise an allen von Demselben berührten Orten zu Theil geworden sind.

Im Allerhöchsten Auftrage habe ich den Behörden und Einwohnern der Letzteren dies und den herzlichsten Dank Seiner Majestät hiermit auszusprechen.

Zwickau, den 13. August 1871.

Der Kreisdirector.
Hhde.

Bekanntmachung.

Nachdem

- 1) an Stelle des Herrn Friedensrichters Schippan in Eberndorf, welcher nach Verkauf des Gblehngerichts die Function des Friedensrichters freiwillig niedergelegt hat, mit Einverständnis dessen Nachbessers Herrn Johannes von Kirchenpauer die einstweilige Verwaltung der gedachten Function dem Gemeindevorstand und Gerichtschöppen Herrn Carl Friedrich August Richter übertragen und letzterer am 11. dieses Monats als Vicerichter für Eberndorf
- 2) der Gutsbesitzer Herr Bernhard Bruno Franke in Rühlbach als Gerichtschöppe und Urkundsperson

in Pflicht genommen worden sind, so wird solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankenberg, den 14. August 1871.

Das Königl. Gerichtsam.
Wiegand.

Kriegschronik von 1870.

15. August.

Große Reconnoissance König Wilhelm's während mehrerer Stunden zwischen den Vorposten vor Metz, die vom Feinde völlig unbehelligt gelassen wird. — Festung Marsal, kurze Zeit vom 2. bayerischen Armeecorps beschossen, capitulirt. 60 Geschütze vorgefunden. — In Calais liegt ein Dampfschiff bereit, um die Kaiserin Eugenie eintretenden Falls nach England zu bringen.

16. August.

Vor Straßburg wird ein Ausfallsversuch der Garnison abge schlagen. — Siegreiche aber blutige Schlacht bei Mars la Tour gegen Divisionen des 2., 3., 4. und 6. Corps und die kaiserliche Garde. Prinz Friedrich Carl wirft mit dem 3. und 10. Corps und Abtheilungen vom 8. und 9. den Feind, der 2 Adler, 7 Geschütze und 2000 Gefangene verliert, auf Metz zurück. Die Generale v. Döring und v. Wedell fallen. — Der gesetzgebende Körper in Paris genehmigt die Einstellung der Jahrgänge 1865 und 1866 in die Mobilgarde. — Napoleon trifft in Chalons ein.

Die Bergstadt Altenberg,

am Fuße des weithin sichtbaren Geisingberges, 750, 255 Meter oder 2310, 09 Pariser Fuß über dem Ostseespiegel gelegen, 3 1/2 Meile südwärts von Dresden, 1/2 Meile von der böhmischen Grenze entfernt, ist vorliegenden chronikalischen Nachrichten zufolge im Jahre 1458 dadurch entstanden, daß ein Kohlenbrenner unter seinem Meiler berglauerer Zinn gefunden hatte und daß auf die Kunde hiervon viele in- und ausländische Bergleute, namentlich aus Böhmen und dem Harze, herbeieilten, etliche Hundert Häuser erbauten und so den Grund zu einer dauernden Besiedelung dieser Gegend legten. Der Ort, an welchem man zuerst Zinn gefunden und die erste Grube gelegt hat, wurde Fundgrube oder rothe Klust genannt und ist bei der Feier des 400jährigen Bergjubiläums im Jahre 1858 mit einem Denkstein bezeichnet worden, dessen Sockel eine Auswahl der hier vorkommenden Gesteinsarten ziert. Den Namen „Altenberg“

„am alden Berg“ hat die Stadt erst später erhalten, denn den ersten Anbau hat man „uff dem Geisingberg“ genannt, zum Unterschied von dem Anbau „im Geisinggrunde“, dem jetzigen Städtchen Geising. Dieser Theil des Erzgebirges gehörte früher zu dem böhmischen Lehn des Ritters Walzig von Värenstein und kam unter dessen Herrschaft an das Haus Sachsen und zwar zum Margrafenthum Meißen. Daher ist es erklärlich, weshalb das Siegel der Stadt Altenberg anstatt der früher darin geführten Värenklau im 2. Felde den halb roth und halb weiß abge schilderten böhmischen Löwen zeigt.

Im Jahre 1470 wurden der Stadt durch die fürstlichen Gebrüder Ernst und Albrecht die Stadt- und Marktrechte verliehen, auch ward im Jahre 1578 ein besonderes erst seit 1868 eingezogenes Bergamt errichtet. Dadurch und durch immer neuen Zuzug von Bergleuten ward das Wachsthum der Stadt ansehnlich gefördert. Es gab eine Zeit, wo die Anzahl der Häuser und Einwohner gegen heute doppelt stark war, doch auch Zeitereignisse, die das Bestehen der Stadt gar oft in Frage stellten, namentlich nach starken Bränden, den Grubenbrüchen und der Pest im Jahre 1633. Doch die Genügsamkeit und ausdauernde Thätigkeit der Bewohner half immer wieder auf. Gegenwärtig zählt die Stadt ca. 2400 — 2500 Einwohner, deren hauptsächlichste Erwerbszweige im Bergbau, Strohschichten und Futterbau bestehen. Von dem seiner Güte wegen sehr gesuchten Gebirgsheuen werden allein über 10,000 Centner ausgeführt. Das mächtige Erzlager, Deutschlands stärkster Zinnbergbau, wurde ehemals von einzelnen Bergleuten in eigenen Gruben abgebaut und zwar durch Aufseuerung weiter, bis 150 Ellen hoher über und nebeneinander gelegener Hallen, (ähnlich wie in Wieliczka) die durch stehen gelassene Pfeiler gestützt wurden. Um nun das erzhaltige Gestein, Zwitter genannt, ohne Sprengen zu müssen, leichter

abbauen zu können, zerstörte man mehrere dieser Pfeiler und durch den ungeheuren Druck der Steinmassen, welche die unterhalb gelegenen Hallen durchschlugen und 50 — 60 Lachter tief in die alten Brennörter geschoben wurden, entstanden nicht nur die inneren Grubenbrüche, sondern auch der große Tagebruch, die Pinge genannt, welche jetzt schon einen Flächenraum von 24 Aclern oder 48 Scheffeln einnimmt und deren Umfang und Tiefe sich von Jahr zu Jahr vermehrt, so daß, nachdem schon in den Jahren 1545, 1578 und 1620 19 Gruben verbrochen und nebst 25 Häusern, sowie 24 Personen in die Tiefe gerollt waren, seit 1845 aus Neue 34 Wohnhäuser abgetragen worden sind, denen bald der obere Stadtheil nachfolgend wird. Trotzdem geht der Betrieb (mit 362 Bergleuten etc.) fort und ruht jetzt zum größten Theil in den Händen zweier Gewerkschaften, der Gewerkschaft „Vereinigtes Feld im Zwitterstock“ (so genannt wegen der stockwerkähnlich über einander gelegenen Strecken) und der Gewerkschaft des tiefen Erbstollns. Die Abbaue, zum größten Theil unter der Pinge, reichen bereits zu einer Tiefe von 130 Lachtern (à 3 1/2 Elle oder 2 Meter) und sind durch den Wetterwechsel befördernde Strecken mit einander durchschlägig und verbunden. Diese Strecken oder Gänge sind mit starken Hölzern verzimmert und müssen, da diese nach kurzer Zeit wie Streichhölzchen zerknicken, öfters erneuert werden. Die Arbeiten an den am Ende solcher Strecken vorhandenen sogenannten Schubörtern, in denen die Bergleute mit langen Stoß-Stangen das lose Gestein zum Rollen bringen, was ein förmlich gewitterartige donnerndes Getöse erzeugt, müssen mit äußerster Vorsicht ausgeführt werden. Anfänglich wurden die Zwitter durch Haspel zu Tage gefördert bis 1699 die erste Wassertreibemaschine gebaut wurde, welche die Zwitter auf 2 Hauptschächten, (inzwischen wegen drohenden Zusammenstürzes verlassen) heraustrieb. In dem jetzt allein im Betriebe stehendem